

Aktionstag „Zero Waste University“

am 5. Juni 2019 an der Kieler Universität



Ankündigungsplakate der Aktion: Zero Waste University (Foto: M. Grepel)

Die Kieler Universität nimmt in Sachen Abfallvermeidung eine Vorreiterrolle in der deutschen Hochschullandschaft ein. Bereits seit einem Jahr werden hier konsequent Maßnahmen zur Vermeidung von Abfällen erfolgreich umgesetzt. Am Mittwoch, den 5. Juni 2019 widmete sich die Universität im Rahmen der CAU Aktionstage Nachhaltigkeit dem Thema und der Vision „Zero Waste University“.



Einweg-to-go-Becher: Sinnbild der Ressourcenverschwendung durch kurzzeitige Nutzung von industriell hergestellten Produkten (Foto: Nils Fischer)

Einweg-To-go-Becher sind zu einem Sinnbild der weltweiten Rohstoffverschwendung geworden. Aus diesem Grund gab es am 5. Juni auf dem gesamten Universitätscampus keine Einwegbecher. Alle Läden und Cafeteriabetreiber haben sich sofort bereit erklärt, an dieser Aktion mitzuwirken. Weder in den Cafeterien des Studentenwerks noch in den Campus Suiten, den Bäckereien Günther und Mordhorst (Kauf an der Uni) oder bei der Kooperativa im Wissenschaftszentrum gab es an diesem Tag Getränke in Einwegbechern. Der Verkaufsleiter der Bäckerei Günther, Kay Gehrman, und Oliver Sharma, Inhaber der Kooperativa, äußerten sich spontan bereit an dieser Aktion teilzunehmen. Dennis Golubovic, Senior Operationsmanager der Campus Suite steht zur Mitverantwortung für die Vermüllung: „Stück für Stück werden wir umschwenken um Rohstoffe nicht weiter zu verschwenden. Denn wir haben nur eine Natur,“ so der Campus Suite Manager. Auch die Leiterin der Cafeterien des Studentenwerks, Meike Gallert, setzt sich dafür ein, dass zunehmend Mehrwegbecher verwendet werden.

In Lübeck beteiligt sich das Studentenwerk SH bereits an einem ReCup-System und in Flensburg beginnt zur Zeit eine Fair-Cup-Testphase, beides sind Mehrwegbecherpfand-Systeme um die Nutzung von Einwegbechern zu verringern. Die Bäckerei Mordhorst bot am 5. Juni Mehrwegbecher mit geringem Pfand an. Die Geschäftsführerin, Kerstin Mordhorst, würde es begrüßen, wenn es in Uni-Nähe eine Spülstation gebe und grundsätzlich nur noch Mehrwegbecher angeboten würden. Einen Schritt in diese Richtung leistete die studentische Initiative „Spülbar“. Sie war an diesem Tag mit ihrer mobilen Spülstation auf dem Vorplatz des Audimax der Uni und spülte Becher.



Chantal Zinke am klik-Informationsstand beim Markt der Möglichkeiten (Foto: Lisa Schill)



Universitätspräsident, Prof. Kipp, verteilt MW-to-go-Becher (Foto: Nils Fischer)

Auf dem Vorplatz des Audimax begleitete von 11 bis 16 Uhr ein Markt der Möglichkeiten die einwegbecherfreie Aktion. Umweltinitiativen der Kieler Uni wie die „Kreative Küste“, „Reste-Ritter“ und „Wellenschlagen“ und viele Weitere präsentierten sich. Auch der Kieler Zero-Waste-Verein, Greenpeace und „Sun L’ocean“ bis hin zur Hamburger „Ökomarkt“-Initiative, die sich gegen die Lebensmittelverschwendung einsetzt, gaben wertvolle Tipps für einen

nachhaltigeren Alltag. Das Projektteam Exzellenzuniversität der CAU verteilte Mehrweg-to-go-Becher an die umweltinteressierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auch Universitätspräsident, Professor Lutz Kipp, unterstützte diese Aktion und interessierte sich sehr für all die Projekte, die an diesem Tag auf dem Vorplatz des Audimax vertreten waren.



„Kreative Küste“ erstellte eine Müllskulptur aus den Abfällen, die am Vortag von der Bio-Fachschaft organisierten CleanUp auf dem Uni-Campus gesammelt wurden. (Foto: Norbert Kopytziok)

Studierende entwickeln gemeinsam mit Fachleuten weiterführende Ideen

Die studentische AG Abfallvermeidung rundete den Zero-Waste-Tag mit einem Fachgespräch ab. Sie diskutierten gemeinsam mit den Experten Dr. Stephan Löhle und Ute Schmiedel vom Sachverständigenbüro „cyclos“ aus Osnabrück. Bei den gemeinsamen Überlegungen konnten nachfolgende Aspekte herausgearbeitet werden, die dazu beitragen könnten, die Vision einer „Zero Waste University“ an der Kieler Universität zu realisieren.

1. Kommunikation und Einbeziehung

Um mehr Nachhaltigkeit und Zero-Waste-Ansätze an der Universität zu erzielen, ist eine Kommunikation und das Einbeziehen von Studierenden und Beschäftigten sehr wichtig. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass Änderungen umso besser angenommen werden, je klarer die hintergründigen Ziele erläutert werden.

2. Nachhaltigkeit im Beschaffungswesen

In der Beschaffungsrichtlinie der Universität ist der Anspruch bereits aufgenommen, bei Neuanschaffungen die Lebenszykluskosten zu berücksichtigen. In den Bereichen Bauen und Sanieren orientiert sich die Kieler Universität an den BNB-Standards (Bewertungssystem

Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude). Es wird davon ausgegangen, dass die nachhaltigere Wahl auf lange Sicht auch die ökonomischere Wahl ist, sodass sich die Investition der Mehrkosten spätestens nach 20 Jahren amortisiert hat. Nachhaltigkeitsaspekte wie Langlebigkeit, Ökobilanzierung, Stromverbrauch etc. sollten deshalb noch systematischer bei allen Beschaffungsvorgängen einbezogen werden. Dies bedarf eines geschulten Fachpersonals für einen Gegencheck von Beschaffungen auf Umweltaspekte.

3. Einführung eines Verbesserungsvorschlagswesens für mehr Nachhaltigkeit an der Universität

Die Universitätsleitung ist Verbesserungsvorschlägen grundsätzlich aufgeschlossen. So werden studentische Vorschläge realisiert, die die Universitätsleitung für sinnvoll erachtet. Beispiele sind die Wasserspender in einigen Gebäuden und die Einrichtung von Trampstellen zur Verbindung der beiden zentralen Universitätscampi. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass eine Vielzahl von Verbesserungsvorschlägen verpuffen, weil die zuständige Stelle unbekannt ist. Eine dauerhafte, universitätsweit bekannte Anlaufstelle könnte hier eine Lücke füllen.

4. To-go-Becher und Verpackungen: Aktive Schulung der Mitarbeiter in Cafeterien und Mensen

Einweg-to-go-Becher werden mittlerweile häufig mit einem Aufpreis versehen. Das ist unter Angehörigen der Universität Kiel allerdings wenig bekannt, ebenso wie die Rabatte für mitgebrachte eigene Mehrweg-to-go-Becher. Sinnvoll wäre es, wenn es grundsätzlich Pfandsysteme und Aufpreise für Einwegverpackungen geben würde. Die Universität könnte diesbezüglich mit dem Studentenwerk und den auf dem Campus befindlichen Gastronomiebetrieben in Kontakt treten und entsprechende Maßnahmen anstoßen.

5 Fortbildungen für Beschäftigte

Zudem sollte es Schulungen für wissenschaftlich und nicht-wissenschaftlich Beschäftigte geben. Lehrpersonen sollten Nachhaltigkeitsthemen vorleben und thematisieren. Neu eingestelltes Personal sollte darauf hingewiesen werden, dass Nachhaltigkeit ein zentrales Anliegen an der Universität Kiel ist und auch proaktiv behandelt werden muss.

Kontakt:

Dr. Norbert Kopytziok, Chantal Zinke, Lisa Schill

klik – klima konzept 2030 der CAU

E-Mail: info@kopytziok.de | www.klik.uni-kiel.de

facebook.com/UmweltmanagementUniversitaetKiel